

# 06862 Wüstung Schleesen (WB)

[~17 km nw Coswig (Anhalt); UTM: U33 319 5765]

W



Die Wüstung Schleesen im Naturpark Fläming (Landkreis Wittenberg) ist bekannt durch die Ruine einer mittelalterlichen Feldsteinkirche. Die Wüstung steht in keiner Beziehung zum gleichnamigen Ort Schleesen (s. d.), ebenfalls im Landkreis Wittenberg, aber südlich der Elbe. Die Wüstung beziehungsweise die noch vorhandenen Dorfstelle liegen südlich der Grenze zu Brandenburg zwischen dem Wiesenburger Ortsteil Medewitz und dem Dorf Stackelitz (s. d.). Die ehemalige Siedlung befindet sich etwa 300 Meter nördlich des Schnittpunktes der Landstraße 120 mit der Bahnstrecke Wiesenburg-Roßlau im Wald und ist von der Straße aus nicht sichtbar. Ein Hinweisschild ist nicht vorhanden. Die erste urkundliche Erwähnung Schleesens stammt aus dem Jahr 1307. Unter der Federführung des Magdeburger Erzbischofs Wichmann hatte die Besiedlung des südwestlichen Flämings bereits in der ersten Hälfte des 12. Jh. eingesetzt, sodass möglicherweise bereits in dieser Zeit deutsche oder flämische Siedler den slawischen Ort übernahmen. Der Bau der Kirche wird für die Zeit um 1130 angenommen (s. u.). Die letzte Nennung als intakte Siedlung erfolgte 1382. Bereits im 15. Jh. wird der Ort als „wüst“ bezeichnet. Neben der Kirchenruine zeugen heute Mulden der ehemaligen Hauskeller, der neu eingefasste Brunnen und der – gelegentlich austrocknende – ehemalige Dorfteich von der Siedlung Schleesen.

Die durch einen Zaun eingefasste und damit nicht direkt zugängliche Kirchenruine besteht aus dem Westgiebel und dem Unterbau des Ostgiebels. Noch bis zum November 1972 war der gesamte Ostgiebel vorhanden, er stürzte jedoch nach einem Sturm teilweise ein. Das unregelmäßige Mauerwerk zeigt wenig bearbeitete Findlinge, die mit ihren Rundungen und in unterschiedlichen Größen in die Lagen eingebracht sind, sodass in einer Lage neben einem großen teilweise drei kleine Steine gestapelt sind. Fensteröffnungen sind nicht mehr vorhanden. Ein Foto der 60er Jahre auf den Informationstafeln zeigt, dass der Ostgiebel gotische Spitzbogenfenster hatte. Auch deshalb ist der Autor der Ansicht, dass die Kirche mehr als 100 Jahre jünger ist als allgemein angenommen. Die von den Restmauern ablesbare ursprüngliche Größe lässt auf einen einfachen Rechteckbau mit schiffbreitem Turm im Westen schließen.

Die für den Autor wahrscheinlichste Gründe für die Aufgabe von Schleesen und anderer Dörfer in der Region ist die Pest, die etwa die Hälfte der Bevölkerung dahinraffte und die rasch einsetzende Klimaverschlechterung im 14. Jh. 1342 war außerdem ein Jahr mit sog. Jahrtausendhochwasser. Aus ganz Deutschland sind Überschwemmungen von nie gekanntem Ausmaß bekannt

[Weitere Feldsteinkirchen im näheren Umkreis stehen in Stackelitz, Grimme, Polenzko.](#)

Besucht am Mi., den 01.07.2015, 09:10, sonnig, 20 Grad C.

05.07.2015/26.08.2016